

Essen, am 27. Februar 1935.

Sehr geehrter, lieber Fräulein von Kirchbaum!

Für Ihre freud. Auskunft über den Vortrag von Prof. Barth und Ihre
lieben Besuche danke ich Ihnen verbindlichst.

Ist es wahr, daß Prof. Barth demnächst in Holland Vorlesungen
halten wird? Ich bin am 10. März wieder im Kynenwegen.

Ist Frau Professor auch in Bonn, oder ist sie noch immer
in Basel oder in der Schweiz? Die Besuche müssen am besten
beden. Das ist von jeher so gewesen. Ein großes Unglück ist
aber keineswegs, daß es so ist, sondern „Gnade“. Prof. B. hat es
ja dunkel vorausgesehen, daß es so kommen würde im „S. Barth“!

Das ganze Drama und Drama des Disziplinarverfahrens (übrigens: es
ist lächerlich, daß man jetzt nicht mehr den Eid so in den Vordergrund
setzt, sondern den Hittlergong u. andere „Kleinigkeiten“!) hat Ihnen
allen doch sicher schlaflose Nächte gebracht. Ich weiß aus eigenem
Erleben nur das ist, wenn man in einem so oder so beschaffenen
„Verfahren“ steht. — Die Hauptsache ist, daß unsere Sache nicht
verfälscht ist, — unser persönliches Leben mag dabei zu Grunde
gehen! —, weil Christus durch sein Kreuz u. seine Auferstehung
die Welt überwunden hat. —

Mit vielen herzlichen Grüßen an Sie und
Herrn Professor Barth bin ich Ihr sehr ergebener
Emanuel Barade.

Ich werde jetzt jeden Morgen
die „stillen“ Gedanken von Joh. Chr. Blumhardt
Den Ton im „Erhalt uns Herr“ kann man auf die „Dauer“ nicht anhören. —